**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

**Heft:** 14

Rubrik: Die elfte Seite

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olé!

▋

# Olé!

Der Hidalgo zeigte sich im Zorn Einst von hinten, statt, wie sonst, von vorn. Und, verzichtend auf der Rede Senf, Wandte er sich wütend ab von Genf.

"Bleibt mir", sprach er tief aus Herzensgrund, "Bloß vom Leib mit eurem Völkerbund." Seither schmollte der Hidalgo mit Schwerem Herzen unten in Madrid.

Plötzlich, heiter, frohgemut und bieder Sagte er: "Ich komme nächstens wieder." Und im Völkerbund macht man zur Zeit Sich zu würdigem Empfang bereit.

Menschen, die ein solches Schauspiel sehn, Fragen staunend: "Was denn ist geschehn? Der Hidalgo nämlich hat erreicht, Was nicht schwer war aber auch nicht leicht.

Wenn's auch weiter keinen rechten Spitz hat, Ihm genügt's, daß er nun seinen Sitz hat. Fast beinahe ist's ein "ständiger", Stellt er fest, mit Freude, mit unbändiger.

Also sieht man wohl: Nicht mehr, nicht minder Komisch sind, als wie die kleinen Kinder, Sind die Lenker der modernen Staaten, Welche solche Taten tuten taten. pa.

und die eigenartigen geschwungenen Formen der Kniekehle.

Darum rollen die Frauen punkt; darum ziehen sie sich so kurz an und so bündig aus. Wie man sich kurz anzieht, das eben sagt ihnen das Modejournal.

Für mich aber ist das ungefähr dasselbe, wie enn ich das Textbuch lese, bevor ich in die Oper

Ich weiß nun, worauf es ankommt, wohin ich mein Augenmerk wenden muß, wenn ich den vollen Genuß der neuen Mode auskosten will.

wollen Genuls der neuen Mode auskosten will. Wenn ich auf der Straße einem diskret versteckten Hosenrock begegne, stehe ich nicht da wie der große Ochse vor dem ebenbürtigen Berg. Nein, ich habe gewußt, daß er mir eines Tages begegnen wird, weil ich gewußt habe, daß den Frauen in ihren Modejournalen der zarte Wink gegeben wurde, auch damit ließe es sich erfolgreich versuchen.

Wenn mir die neuest Hutform begegnet, freue ich mich daß sie nun de ist, dann ich babe sie

ich mich, daß sie nun da ist; denn ich habe sie kommen sehen.

Wenn mir das neueste Pyjama in Form einer Hamburger Zimmermannshose vor die Augen

DIE VORBEREITENDE ABRÜSTUNGSKONFERENZ

tu es entweder oder sag es ihm. Niemals aber sage dies andern; denn was diese andern daraus machen, ist viel schlimmer, als wenn du deinen Gegner wirklich in den Rhein geworfen hättest.

3. Das Einvernehmen zwischen den Nachbarn am Rhein ist genau so leicht zu trüben, wie das Wasser des Rheins. Aber auch das Wasser des Rheins wird rasch wieder klar.

4. Es wird kein Wasser so trüb getrunken, wie es über die Staudämme läuft.

5. Man soll dem Dritten, der sich in die Händel zweier anderer mischt, prinzipiell immer das Maul verbinden.

#### RINDVIEH

Das Interesse am Rindvieh hat in der letzten Zeit wieder bedeutend zugenommen. Wir erfahren das nicht eiwa bloß aus den Debatten unserer Räte, sondern aus den Tatsachen der Wirklichkeit, indem zum Beispiel in Mellingen, wo in der letzten Zeit nur noch 2—4 Stück Großvieh am Viehmarkt aufgeführt worden waren, letztes Mal 36 Stück erschienen. Bloß sollen diesmal die Viehhändler ausgeblieben sein. Sie werden aber dem guten Beispiel, das ihnen das Rindvieh gibt, bald folgen.

Tarzan bei den Schweizern



XXVII.

Tarzan fragte neùlich: "Sag mir nur Was Antiqua ist und was Fraktur? Allenthalben spricht die Menge schon Heutzutage aufgeregt davon."

Sein Begleiter sagte elegant Mit dem Mund und dito mit der Hand: "Dieses ist's, was in der ganzen Welt Als Antiqua gilt und auch gefällt."

Alsdann haut er frohgemut und munter Unserm Affen schallend eine runter. — Tarzan meint: O weh! Wie kann man nur!" Doch der andre: Dieses war Fraktur." pa

DAS TELEPHONFREUNDLICHE ZÜRICH lobt sich zurzeit über alle Stränge in der gesamten Presse. Wieso? Warum? Weil man in Zürich verhältnismäßig mehr telephoniert, als anderswo? Wer aber sagt den Herren Statistikern, daß man immer gar so sehr freundlich ist, wenn man sich in Zürich telephonisch die Wahrheit sagt?

## NIESPULVER

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Winterthur hat eine Kommunistin Niespulver gestreut. Das Ergebnis war so eigenartig, wie ein geistreicher Zeitgenosse es geschildert hat: «Ich habe schon viele Genossen genossen; noch niemals aber haben so viele Genossen ge-

## CALONDER

CALUNDER

erfährt in Polen, was die meisten Mitmenschen alle sehon wissen: Daß man es nicht allen recht machen kann. Die Polen wollen ihn nicht mehr, weil er ihnen das Hetzlied (Rota» verboten hat. Ist das nicht verständlich? In einer Zeit, in der es an einer Abrüstungskonferenz ein Verbrechen ist, von Abrüstung zu sprechen, kann man von einem Polen nicht erwarten, daß er keine Hetzlieder sinet. lieder singt.

## Berner Frühling.

Frühling ist's, das steht nun fest, Es steht auch im Kalender, Die Sonne, statt des Ofens ist Nunmehr der Wärmespender. Die Bise und der Sau're Luft Die haben zu verschwinden, Wenn nicht, so wird die Polizei Schon Weg und Mittel finden.

Denn, Klima hin und Klima her, Und Barometerstände! Wenn jeder tun könnt was er will, Ging's mit dem Staat zu Ende. Wer nicht parieren will, der ist Energisch zu bestrafen, Dazu gibt's doch das Strafgesetz Mit all' den Paragraphen.

Fürjedermann das gleiche Recht Das ist in Bern Devise; NachTorberg\*) kommtder Saur\*e L Nach Hindelbank\*) die Bise. Nur mit dem Klima käme man Ein wenig in Bedrängnis, Für "Neutra\* gibt's im Staate Bern Noch leider kein — Gefängnis.

\*) Strafanstalt für Männer, resp. Frauen.

#### Modejournal von Paul Altheer

Tst es unklug, die Frauen und ihren Charme dort kennen lernen zu wollen, wo sie sich darüber beraten, was sie zu tun und lassen, an- oder auszie-hen sollen, um uns zu gefallen?

Ich blättre im

gefallen?
Solange es aber in
den großen Modesalons
keine Logenplätze für
diskrete Zuschauer
gibt, muß unsereiner
sich damit begnügen,
die Frau und ihr Streben nach Eleganz im
Modejournal zu beobachten.

und da sehen wir gleich den großen Un-terschied zwischen Frau und Mann.

Der Mann will be-rühmt werden und Geld

verdienen — wenn er überhaupt etwas will. Die Eleganz überläßt er gerne seiner Frau. Die Frau aber will.

Die Frau aber will elegant sein, für sich und ihn; die Berthmtheit und das Geldverdienen überläßt sie gerne dem Mann.
Wir Männer haben unser Fachpresse und unsre Bücher, wo wir erfahren, was wir un müssen, um möglichst rasch möglichst berühmt oder möglichst reich zu werden.
Die Frau sieht in ihrem Modejournal, was sie tun muß...

tun muß.... Zurzeit lieben die Männer die schlanke Linie

Aber nein, das hätte ich auch ohne Modejour-

Aber hein, das nate ich auch ohne modejour-nal vorausgeahnt; denn zurzeit schiekt man dem glücklichen Geschäftsführer einer ehelichen Ge-meinschaft die Rechnung am gleichen Tag, an dem man der Verwalterin der Ausgabenab-teilung das Pyjama auf das Boudoirtischchen legt.

«Wir haben Abrüstungskonferenzlis gespielt — und jetzt lassen sie mich nicht mehr mitspielen!»



«Warum heulst Du so?»

«Weil ich gesagt habe, wir wollen abrüsten!»



Moderne Musik

«Frau Nudel, seit wann spielt Ihre Tochter so moderne Stücke» «Aber das ist doch gar nicht meine Tochter — der Klavier»

## Schaan

Zwischen den Schaanern und dem schweizerischen Rheinbau-leiter gab es eine sogenannte Verstimmung, die in der Haupt-sache darauf zurückzuführen war, daß die beiden Parteien sich nicht gegenseitig ausge-sprochen, sondern auf das Ge-rede anderer Leute gehört haben, woraus sich allerhand Beach-tenswertes ergibt:

1. Der Gegner ist nie so

1. Der Gegner ist nie so schlimm wie der Zwischenträger, weil der Gegner eine Meinung hat, der Zwischenträger aber höchstens eine Meinung ver-fälscht fälscht.

2. Wenn du einen Gegner in den Rhein werfen willst, dann

## VOM VÖLKERBUND

Woll gerade vom Kuhhandel die Rede ist, kam an ein reizendes Ereignis im Völkerbund erimnert werden. Spanien zog sich seinerzeit grollend zurück, weil man ihm keinen ständigen Ratssitz gewähren wolfte. Nun aber ist der Augenblick da, in dem es reumtitig zurückkehrt, und zwar mit so großen Worten der Liebe und Treue, der Freundschaft und Ergebenheit, daß man sofort vermuten mußte, daß man dem stolzen Spanier allerhand versprochen haben müsse, um ihn zur Heimkehr in die Arme des Völkerbundes zu bewegen. Und nun erfährt man, daß man Spanien einen sogenannten chalbständigen» Sitz im Ratversprochen hat. «Vielt Lärm um nichts,» sagt Shakespeare. Der Kuhhandel blüht also nicht nur in Melligen.

## LEBENSMITTELINSPEKTION

LEBENSMITTELINSPEKTION

In Luzern scheint dies ein gefährliches Tun
zu sein. In der Nähe des Sempachersees wurde
dem Luzerner Lebensmittelinspektor, der zu
einer Inspektion angerückt war, das Auto so arg
demoliert, daß er nicht weiterfahren konnte. Am
andern Tag sei ihm sogar ins Auto hinein
geschossen worden. Er befand sich auf einer
Reise zur Aufnahme von Milchproben. Es
scheint, daß diese Milchproben aus guten Gründen vereitelt worden sind. den vereitelt worden sind